

# FLIZ

jeweils am 2. Montag im Monat um 20.00 im  
Kino Gotthard Zug  
FILM LIEBHABERINNEN ZUG

FLIZ-Filmclub  
im Kino Gotthard, Zug  
Postfach 1505  
6301 ZUG  
[www.fliz.ch](http://www.fliz.ch)



Jahresbericht  
2006

# FLIZ Jahresbericht 2006

## INHALT

Editorial	2
Rückblick auf unsere Filme 2006	4
Regisseure, Filmemacher	17
Vorschau, Pläne	17
Echo Medien	20
GV 06 Kurzfassung	20
Statistik	21
Adressen	22
Dank	23
Ausblick	23

## EDITORIAL

Walt R. Vian, der Chefredaktor des „Filmbulletins“ spricht im Editorial der 1. Ausgabe 2007 unter ‚in eigener Sache‘ ein Thema an, das uns und in den Meinungen der Zuseher immer wieder auffällt. Er bezieht sich damit auf ein Zeitungsinterview mit dem Kulturhistoriker Klaus Theweleit: Wenn Leute, die gemeinsam ein Kino besuchen –und nachher drüber reden, glaubt man, sie hätten verschiedene Filme gesehen...

*Wir sehen, was wir wissen. Das Bild, das wir sehen, ist das Bild, das wir machen, aber wiederum auch ein Bild, das uns macht.: „Filme haben immer Zwischenräume. Filmemacher haben das als „das dritte Bild“ thematisiert. Während wir lesen, reden, Filme sehen, verändert sich quasi auch die Struktur unserer Gehirne. Das Bewusste, das Unbewusste, „lokalisiert“ sich eher in wechselnden Verschaltungen, die dauerhaft werden können – und das ist sehr stark beeinflussbar. Das Gehirn ist also sozial geformt. Das heisst nicht, dass nicht einzelne Hirnpartien für einzelne, etwa motorische Aufgaben zuständig sind, aber das gesamte emotionale, intelligente Leben wird durch viel kompliziertere Verschaltungen und Verdrahtungen konstituiert.*

<Sehen ist denken> war das Motto der 30. Duisburger Filmwoche, dem Festival des deutschsprachigen Dokumentarfilms, von dem Vinzenz Hediger schrieb – die Tendenz gehe dort in Richtung „Tirade, Sprachkunstwerk oder Wortlosigkeit“ und erläutert seine Ansicht an Filmen wie „Hamburger Lektionen“ von Romuald Karmakar (die Hassreden des Hamburger Imams Fazazi), „Wandersplitter“ von Christoph Hübner über Thomas Harlan und als Gegenpol die 2 dialogfreien Filme „Aus der Ferne“ von Thomas Arslan und Niklaus Geyrhalters „Unser täglich Brot“.

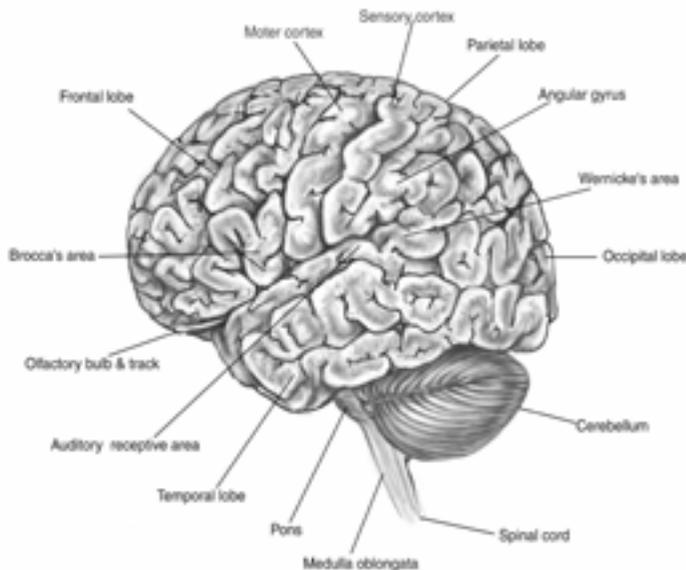
Da fühlen wir uns bestätigt, wenn wir beim Sehen und Hören wenigstens noch aufgefordert werden, zu denken! Wenn sich zwischen Blick und

Bild noch etwas schiebt, das den Blick davor bewahrt, dem Gegenstand zu verfallen.

Nur schade, dass wir uns um derlei Filme oft umsonst bemühen, denn sie kommen kaum in einen Schweizer Verleih und wenn man sich bei Produzenten erkundigt und sie fragen „wo um Himmels Willen liegt denn Zug“, dann weiss man schon, dass – falls man nicht schon bekannt ist wie ein bunter Hund - man eventuell 2 Jahre warten muss, vergeblich begeistert ist und sich vielleicht dann einmal privat eine DVD kaufen kann oder: es gelingt, die Regisseure samt einer Filmkopie in die Schweiz zu bringen.

Aber wir dürfen nicht schnöden, denn so viel Erfolg mit unsren Filmen wie 2006, hatten wir noch nie; wir liegen knapp bei 130 Zuschauern durchschnittlich – was natürlich auch nach wie vor daran liegt, dass wir meist nur ein Mal im Monat präsent sind und uns entsprechend intensiv mit den Filmen beschäftigen können, denn was wäre ein Film ohne seine Hintergründe und die „dritten Bilder“! In diesem Sinne lassen wir kurz unser Jahrespensum Revue passieren.

AU



## RÜCKBLICK AUF UNSERE FILME 2006

Schon bei unsrem 1. Film im Januar **MEIN NAME IST BACH** von Dominique de Rivaz wurde etwas die Nase gerümpft: ein Bach-Film im Mozart-jahr! Aber Mozart hat sich immerhin die Kompositionstechnik von Bach angeeignet, respektive einverleibt, ein DU-Heft als 2/2006 über Bach kam ebenfalls ‚Jubiläums-kontraproduktiv‘ heraus; der Film hatte 2004 den Schweizer Filmpreis gewonnen. Aber vielleicht konnte man dem monarchischen Gehabe eines Friedrich II, des

‚Grossen‘ und der Autorität von Bach im Alpenland doch nicht allzu viel abgewinnen.

Die Regisseurin hat den Film ironisch ausgestattet – dem König kann man beim Schikanieren zusehen und Bach beim Argumentieren: es waren grossartige Bilder, die uns eine gescheitete Dominique de Rivaz als Begegnung zwischen preussischem Exerzierreglement in einem morbiden Ambiente und der abstrakten Schönheit der Musik geschenkt hat!



Mit diesem Film haben wir auch erfolgreich unseren 1. passenden Kurzfilm, die sog. ‚Quickies fürs Auge‘, präsentiert: Georges Schwizgebels FUGUE: eine Interpretation der Prinzipien der Fuge anhand von Zeichnungen. Thema: der überstürzte Aufbruch eines Mannes aus einem Hotelzimmer.

Im Februar 2006 konnten wir Christian Frei begrüßen mit **THE GIANT BUDDHAS**. Der Film als Reise in die Vergangenheit, der die Gegenwart erforschte: in Bamiyan /Afghanistan, dem Tal der grossen Buddhas – das Jahrhunderte lang Pilgerort, ja Weltzentrum der gläubigen Buddhisten war, wurden - nachdem die Taliban die Macht ergriffen, im März 2001 die 2 Grossen Buddhas in ihren Felsnischen gesprengt. Erst da schrie die Welt auf, als schon längst die meisten Kulturgüter mit menschlichen Darstellungen vernichtet waren.

Christian Frei hat seinen Film als Essay und eine Hommage auf die Vielfalt von Meinungen, Religionen und Kulturen verstanden und begab sich auf eine Reise durch etliche Länder, führte Gespräche, liess einen Wandermönch aus dem 6. Jahrhundert zu Wort kommen und stellte das ETH Hightech-Projekt zur Rekonstruktion der Buddhas vor.

Bildersturm aus religiösen Gründen war uns auch aus Byzanz bekannt und hier bei uns aus der Reformationszeit.

In Afghanistan begannen trotz ihres



reichen kulturellen Erbes wie überall die ethnischen und religiösen Konflikte mit den religiösen Fundamentalisten des Islam, die ihren Ursprung in den verschiedenen Eroberungskriegen und folgenden Bürgerkriegen haben. Und man hört, dass die Taliban erneut aufrüsten.

Unser ausgewählter Kurzfilm AH, POOK IS HERE wurde leider vom Verleih nicht rechtzeitig ausgeliefert, also blieb er uns für den nächsten Film.



Für März gab es die Uraufführung von **UNSER AMERICA**, ein Film der gebürtigen Zugerin Kristina Konrad, die in Berlin lebt. Schon im Dezember trafen Mails von Freunden aus Nicaragua ein, die uns auf den Film aufmerksam machten. Die Filmerin kehrte nach 20 Jahren in das nun neoliberale, von Krieg und Korruption geschüttelte Nicaragua zurück, wo sie einst die letzten sozialen Utopien miterlebte, die Tausende aus aller Welt damals anzogen. Kristina Konrad kam auf Spurensuche zurück; im Zentrum ihres Filmes stehen Frauen, die damals mit Waffen für ihren Traum von Unabhängigkeit und Gerechtigkeit kämpften und heute um ihr tägliches Überleben besorgt sein müssen; all die revolutionäre Leidenschaft und Hoffnung ist in Resignation umgeschlagen.

Natürlich sind wir auch hier mit

vielen Recherchen in die Geschichte Nicaraguas eingetaucht, und versuchten uns zu erinnern, wie das damals vor 25 Jahren von hier aus aussah: Romantiker, die sich für ein besseres Leben dort einsetzten und oft genug mit ihrem Leben bezahlten? Erfahrungen, die man heute anders umsetzen würde?

Unser Kurzfilm **AH-POOK IST HERE** von Philip Hunt hat eigentlich viel zu gut gepasst:

In den verstreuten Überresten eines ausgebrannten Kosmos sitzt der letzte vergessene Gott der Panik und disku-



tiert mit seinem „Alter Ego“ über das unvermeidbare Gleichgewicht zwischen Leben und Tod. Nach einem Text von William S. Bourroughs.

Im April konnte sich unser Publikum und wir etwas von der Weltgeschichte erholen mit der Programmierung eines schönen, perfekten Films von Jacqueline Veuve, unserer „grossen alten Dame des Schweizerischen Dokumentarfilms“ und ethnographischen Spurensucherin: **LA NEBULEUSE DU CŒUR** ! Eine gründlich recherchierte Reise zum und ins Herz! Der Regisseurin musste ein Herzschrittmacher eingesetzt werden und es wäre nicht Jacqueline Veuve, die sich sofort mit dem Herz in all seinen Facetten auseinandersetzte: ihre spielerischen Abschweifungen und Konnotationen führen zu Christus und dem Sacré Cœur, zur Geschichte um das Herz von Ludwig XVII., Menschen nach einer Herztransplantation, Gärtner, die Baumherzen verpflanzen, einer Reise ins Herz-Museum mit Liebeskissen, Herzen von Heiligen und Jungfrauen, Herzen aus Wachs, Zucker, Gold bis zum Chirurgen, der Herzen verpflanzt, toten Tierherzen bis zum eignen Herzschrittmacher!

Ein grosser Bogen, der schliesslich dazu führte, in der eignen Sammlung von Steinherzen zu kramen und am Filmabend einen Korb aufzustellen voll Zettelchen mit Herzsprüchen und -zitaten zum Mitnehmen.

Auch das Wetter war durchaus er-

wähnenswert bei diesem Filmabend: es

war grauhaft; nasskalter Schneematsch, der sicher viele Freunde der Veuve-Filme ferngehalten hat.

Der Kurzfilm war wiederum von Georges Schwitzgebel: **L'HOMME SANS OMBRE** (aber nicht ohne Herz..), nach Chamissos romantischer Novelle vom Teufelspakt des Peter Schlemihl, der seinen Schatten eintauscht gegen weltlichen Reichtum...



Der Mai-Film forderte uns ganz! Das Juwel **DIE GROSSE STILLE** von Philip Gröning lief schon im Vorabendprogramm im Kino Gotthard. Drei Stunden nur Bilder, gregorianischer Choral, Geräusche von einer Schere, die Stoff schneidet; Schritte, Holzhacken. Als ich den Film ansah, gingen nach der





ersten halben Stunde von den 10 Besuchern 4 wieder hinaus. Der Kontakt mit Philip Gröning war ausgezeichnet, er versprach zu kommen, wusste aber noch nicht von wo er anreisen würde...In der Zwischenzeit gab es einen ‚Überhang‘ an Recherche. Die Unterlagen zum Film waren eher spärlich; wer waren die Kartäuser, wie kam Gröning mit den Bedingungen zurecht, die ihm der Schweigeorden stellte; eigene Erinnerungen an Klosterschule, Exerzitien, oder was heisst es ‚kulturell katholisch‘ zu sein, wie Gröning sagte. Ein radikaler Gegenentwurf zu unsrem lauten Leben! Plötzlich beschlichen mich Zweifel, als Gröning mailte, er käme von Italien, müsse extra ein Mietauto nehmen; er müsse bereits in seiner Agenda nachschauen, wo er überhaupt sei. Also, das könnte schief gehen, dachte ich und fuhr ins Lassallehaus. Pater Lukas Niederberger fand den Film äusserst bemerkenswert und versprach, mit Texten zur Stille

dem Werk eine Sprache zu geben und damit ein Tor zum Film aufzumachen. Grossartig. Das beruhigte die Unsicherheit – kommt Gröning oder nicht? Er kam nicht, hat sich entschuldigt. – Natürlich hat auch Pater Lukas Niederberger per Mail den Anlass beworben, wir hatten ebenfalls alle Kirchen, Klöster angeschrieben –zweifelsfrei kamen natürlich die meisten Besucher wegen der Anwesenheit unseres Spezialgastes: das Kino war überfüllt, der Film wurde am Wochenende noch mal gespielt, alle waren zufrieden, kein Mensch flüchtete vor der „grossen Stille“. 3 Wochen später hat Philip Gröning gemailt, das sei wunderbar, was wir da fertig gebracht hätten und ein späterer Besuch in Zug läge durchaus im Rahmen des Möglichen.

Was wir dadurch gelernt haben? Intensive Recherchen, zusätzliches Nachdenken generiert Ideen, welche Fülle an Geschichte(n) eigentlich in Dokumentarfilmen schlummern!

Mit **ULTIMA THULE** brachten wir im Juni Hans-Ulrich Schlumpf nach Zug. Anhand eines Nahtod-Erlebnisses das Werden der Welt zu erklären – hört sich an wie ein vergeblicher Versuch, mit Intensität, Poesie, Philosophie und Beharrlichkeit an der Oberfläche unseres Seins zu kratzen. Der Mann im Koma erlebt eigentlich sein wünschbareres Leben als Geologe und Forscher und nicht als hektischer Börsenhändler, als der er verunglückte. - Wie sich das Leben auf der Erde entwickelte, durften wir mit den atemberaubenden Bildern von Pio Corradis Kamerafahrten im Wrangell-St.Elias-Nationalpark mit

dem Bagley Icefield miterleben. Natürlich wird offen gehalten, ob sich das Leben des Protagonisten, nach der ‚Rückkehr aus dem Koma‘ ändern wird; aber wir wissen, dass sich Hans Ulrich Schlumpf immer schon brennend für die Randzonen des Daseins interessiert hat – in Filmen über Armand Schult-hess, Bruno Weber oder im „Kongress der Pinguine“. Seine sanfte Zivilisationskritik schaut auf die Wunder der Natur und überlässt uns zu urteilen, auch wenn er entschieden eintritt für ein tieferes Naturverständnis oder eine naturverbundene Zivilisation.



Sommerzeit ist für uns auch immer Zeit für einen Musikfilm. Die Wahl für Juli fiel auf die ungewöhnliche afrikanische Carmen-Verfilmung von Mark Dornford-May: der Berlinale- Siegerfilm 2005: **U-CARMEN eKHAYELITSHA**. Dornford, ein erfahrener britischer Theaterregisseur, hat seine Carmen in der Khayelitsha Township angesiedelt, der grössten Hüttensiedlung Südafrikas und konfrontiert uns mit den harten sozialen Realitäten des reichsten Landes vom schwarzen Kontinent. Die Oper ‚Carmen‘ von Georges Bizet, ein Inbegriff der kunstvollen Opernliteratur aus Europa – die schon oft verfilmt wurde (u.a. Carlos Saura, Jean-Luc Godard) und nun in eine afrikanischen Sprache- Xhosa- übersetzt wurde, war anfangs etwas gewöhnungsbedürftig, aber Mark Dorndorf – er hat mit grossem Elan und Leidenschaft diese schwarze Theatergruppe gegründet und international zum Erfolg geführt, - reisst uns sehr bald mit seinen SpielerInnen und SängerInnen im ungewöhnlichen Ambiente mit, das sich zwischen Verfremdung und fast dokumentarischer Vermittlung des Lebens dort bewegt.

August 06: Der Dokumentarfilm **WHITE TERROR** des Genfer Regisseurs Daniel Schweizer, Abschluss einer Trilogie über Rechtsextremismus in Europa. „Skin or die“ und „Skinhead Attitude“. Bei „White Terror“ versuchte er die internationalen Verbindungen der Szene auszuloten und zeigt auf, wie vernetzt der Hass auf andre Ethnien und Wahnvorstellung von der Vorherrschaft der weissen Rasse ist – speziell herausgegriffen auf der Achse Stockholm – Moskau – Dallas, obwohl er mit dem brutalen Mordfall 2001 in Interlaken beginnt und wir wussten, dass kurz vorher die 1. Augustfeier am Rütli durch ähnliche Randgruppen massiv gestört wurde.

Die Verführung zu faschistischem Gedankengut, die sich wohl an den ewig Gestrigen orientiert, aber keine





Ahnung mehr hat von den geschichtlichen Hintergründen, obwohl sie ähnliche oder gleiche Symbole gebrauchen, ist beklemmend und hat natürlich zu entsprechenden Recherchen führen müssen. Man fragt ja immer: warum geschieht dies oder jenes, welchen Hintergrund haben die martialischen Vertreter solcher Bewegungen. Die Filmaufnahmen mit Handkamera, meist auf nicht ungefährlichem Terrain, sind manchmal verwackelt, aber ‚chapeau‘ vor Daniel Schweizers Mut, sich in die Höhle der Löwen zu begeben!

Die Tendenz unsrer Zeit, eine Zunahme von Gewalt aus ideologischer Sicht oder die zunehmende Hemmungslosigkeit muss man natürlich schon etwas umfassender bedenken. Dafür werden solche Filme gemacht.

Schon damals wiesen wir auf die Werke hin, die wir erst 07 bringen: „Der Kick“ von Andres Veiel und „Faustrecht“ von Bernard Weber und Robi Müller. Es sind filmische Dokumente über reale Fälle von Gewalt und an welchen Defiziten der Gesellschaft sie sich orientieren.

Man hört immer, dass man Lösungen oder Analysen vermisst, die solche Filme aufzeigen sollen. Das ist natürlich viel verlangt. Es würde schon genügen, wenn man sich die Filme anschaut und nicht wegschaut und Diskussionen darüber anregt. Bei unserer Veranstaltung war der Produzent Samir und der Zuger Sicherheitsdirektor Hanspeter Uster anwesend, Daniel Schweizer war leider auf Recherchereise im Regenwald.



Ein für uns ‚voluminöser‘ September begann mit Christian Labharts **ZUM ABSCHIED MOZART**, endlich noch ein Beitrag zum Mozart-Jahr! Unter der Leitung von Thomas Gmelin probten die Oberschüler der Steiner-schule Wetzikon Mozarts „Requiem“ und führten es mit grossem Erfolg auf. Christian Labhart zeigt nicht nur die schwierige Probenarbeit des anspruchsvollen Stückes, sondern auch Gespräche zum Alltag der 3 SolistInnen der Abschlussklasse, ihren Zugang zu klassischer Musik und ihre künftigen Lebenserwartungen. Imponierend der Chorleiter Thomas Gmelin und seine natürliche Autorität, wie er die jungen Menschen führt. Christian Labhart war mit zwei der Solistinnen anwesend und man konnte viel erfahren über ihre Zukunftsvisionen oder klaren Pläne, die sie verwirklichen wollen.

Nach „White Terror“ haben wir förmlich aufgeatmet, dass es Filme gibt mit positiven, engagierten jungen Menschen und Lehrern!

Am Sonntag, 24. September wurde Konstanze Binders Filmportrait

über die Zuger Malerin Maria Hafner als Matinee uraufgeführt – eine DVD, deshalb ‚ausser Haus‘ im Kino Seehof. Die Produzentin hatte FLIZ angesprochen, ob wir nicht das Patronat übernehmen könnten; als ich die Rohfassung des Films sah und feststellte, wie witzig, jung und geistig agil meine 83 jährige Malerkollegin von früher in diesem Film agierte, sagte ich mit Freuden zu. Natürlich war die Werbung an die Hand zu nehmen mit Drucksachen, Interviews – was aber alles wunderbar funktionierte in Zusammenarbeit mit Maria, den Zeitungen, der Regisseurin



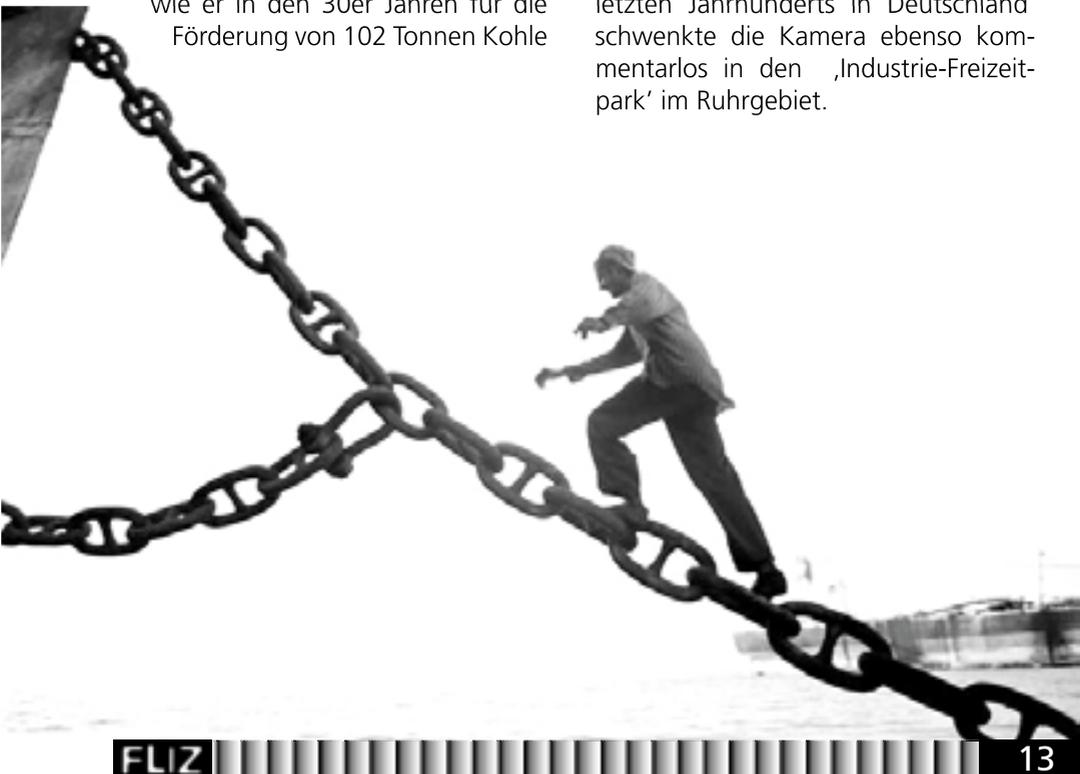
und Produzentin. Blieb noch eine handfeste Einführung über ihr Schaffen, das mit Hilfe von Kandinskys „Über das Geistige in der Kunst“ plausibel vermittelt werden konnte und der Einsatz des Backofens bis 4 Uhr morgens für Aperogeback...

Auch hier ein voller Saal, der gleich anschliessend eine 2.Aufführung brachte.

Es blieb keine Zeit zum Ausruhen, denn am 25.9. hatten wir als FLIZ-Premierenabend **WORKINGMAN'S DEATH** – den wir unbedingt wahrnehmen wollten, da der Regisseur Michael Glawogger gerade in der Schweiz war für die Vorpremieren. Das Thema des Films:

Glawogger zeigt in fünf Episoden Arbeiterschicksale rund um den Globus: aus der Ukraine, Indonesien, Pakistan, Nigeria und China – und dokumentiert damit, dass die vorindustrielle Schinderei immer noch existiert. In seltenen Archivaufnahmen sehen wir Stachanow, den ‚Held der Arbeit‘, wie er in den 30er Jahren für die Förderung von 102 Tonnen Kohle

in einer Schicht (!) zum denkmalwürdigen Vorbild avancierte, während heute in der Ukraine in 40 cm hohen Stollen noch nach Kohle gebuddelt wird – für den Heimbedarf oder um die Schule zu heizen! Die eindrücklichen Bilder sehen wir immer noch vor uns: wie man in Pakistan Riesenschiffe zerlegt, wie ein open-air-Schlachthof in Nigeria funktioniert, in Indonesien Schwefel über die Berge geschleppt wird und in China bei harter Hochofenarbeit schlussendlich alle die Hoffnung haben, dass sich die Verhältnisse einmal bessern...wohin? Als letzte Alternative für die Schwerarbeit des letzten Jahrhunderts in Deutschland schwenkte die Kamera ebenso kommentarlos in den ‚Industrie-Freizeitpark‘ im Ruhrgebiet.



Unser Oktober ‚in der Fremde‘: **SEASON OF THE HORSE** von Ning Cai, aus der Inneren Mongolei, die als autonomes Gebiet zur Volksrepublik China gehört. Rechtzeitig zu 800 Jahre Dschingis Khan!

Das extrem durch Landwirtschaft, Industrie und Überweidung angeschlagene Land ist zu fast 90% der Wüstenbildung ausgesetzt. Die Geschichte des Films handelt vom Alltag eines in die Enge getriebenen mongolischen Nomaden mit seiner Familie, deren Schicksal eigentlich schon besiegelt ist: der stolze Urgen prügelt sich mit Staatsbeamten, die das Land einzäunen, es ist kein Geld da für den Schulbesuch des Sohnes, die Mutter verkauft Joghurt am Strassenrand. Und das Symbol von Freiheit, früherer Macht und Glanz der Geschichte, sein nunmehr altes, treues Pferd, wird ans Varieté in der Stadt verkauft. Wenn das kein Niedergang eines stolzen Nomaden ist; Ning Cai, Regisseur und Hauptdarsteller weiss, wovon er spricht: er ist in der Inneren Mongolei geboren und aufgewachsen und mit den politischen, klimatischen und sozialen

Veränderungen seiner Heimat vertraut, die er anhand einer Geschichte unsentimental und doch sehr überzeugend auf die Leinwand bringt.

Nebenschauplatz war natürlich die geschichtliche Dimension: Dschingis Khan (ca. 1155 -1227), der die mongolischen Stämme einigen konnte und das Reich zum grössten der Weltgeschichte machte – es reichte vom chinesischen Meer bis Polen, Schlesien, Ungarn.

Das war nicht nur möglich durch seine Staatsführung, kluge Verfassung und teilweise brutale Machtausübung, sondern auch durch seine speziellen Pferde, die ausdauernd, genügsam und wendig waren und die Kunst ihrer Reiter! Als Gäste hatten wir Nathalie Bao und Hatu Bao eingeladen. Nathalie Bao, Sinologin und ihr Mann aus der Mongolei, die mit dem Regisseur befreundet sind und in der Schweiz leben.



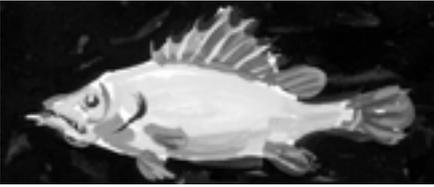


Nach langen Vorbereitungen konnte für November die Präsentation des neuen peruanischen Films von Claudia Llosa: **MADEINUSA** gebucht werden. Die Nichte des berühmten Schriftstellers lebt heute in Barcelona. Claudia Llosa war anwesend, begleitet auf der Promotion-tour von Walter Ruggie / trigon – film. Die Anwesenheit der Regisseurin nahmen wir gerne wahr, um bei den ‚magischen Augenblicken‘ von trigon auch einen Film zeigen zu können, bei dem die FilmemacherIn anwesend ist, wie früher bei WeltSichtBaar.

Claudia Llosa hat sich die Geschichte eines India-Mädchens aus einem entlegenen peruanischen Bergdorf ausgedacht, in dem die Rituale der Inka-Religion mit den katholischen der Kolonialherren verschmolzen, ausserdem hat sie ihren Film sehr lebendig

hauptsächlich mit Laiendarstellern ‚hautnah‘ verwirklicht. Dass etliche Besucher vor der kleinen Diskussion aus dem Saal strömten, war ungewöhnlich und wohl auf den etwas brutalen Schluss zurückzuführen, den man, optisch und inhaltlich umgesetzt auf diese Weise nicht erwartete bei einem trigon-Film.

Zum Jahresabschluss mussten wir noch zwei Filme auswechseln: vorgesehen war der versöhnliche „Hippie Masala“- dessen Kopie jedoch nicht pünktlich greifbar war – also haben wir den schon lang vorgesehenen **DARWIN'S NIGHTMARE**, der für Januar gedacht war, eingesetzt. Schwierig gestaltete sich nur die Suche nach einem Referenten, da der in Paris lebende Regisseur Hubert Sauper nach zwei Jahren heftigen Streits wegen des



im Film beklagten Waffenschmuggels und der Globalisierungsangriffe, die er mit der Geschichte des Viktoriabarsches akzentuiert darstellte, absagte; Ruedi Küng, der Afrikakorrespondent von Radio DRS aus Termingründen nicht kommen konnte und alle angeschriebenen, per Telefon befragten Spezialisten der Hilfswerke kurzfristig vor Weihnachten niemanden zur Verfügung hatten. Eingesprungen ist last but not least Oswald Iten, Korrespondent der NZZ, Ethnologe, Afrikakenner und Buchautor, der gewieft und unaufgeregt auf die Fragen eingehen konnte.

Aber der Film blieb trotz seiner unzähligen Auszeichnungen und der immer wieder betonten Notwendigkeit natürlich ein ‚streitbares‘ Werk: Sauper sagte ja, er hätte nicht unbedingt den Viktoriabarsch nehmen müssen, er hätte in fast jedem afrikanischen



Land etwas anderes gefunden, was als Beispiel von Ausbeutung durch die Industriestaaten, nicht effizient eingesetzter Entwicklungshilfe, ökologischer Fehleinschätzung, und die Gründe - warum die Bürgerkriege in Afrika kein Ende nehmen, einsetzen können.

Sauper wurde selbst in Afrika inhaftiert und kam nur gegen Lösegeld frei; ein Journalist aus dem Film von Tansania wurde ausgewiesen, der Wächter vor dem Forschungszentrum im Film wurde verhaftet, weiss ‚Reporter ohne Grenzen‘. Andere Stimmen behaupteten, die Angelegenheit mit der Fischerei sei nicht so monströs, wie dargestellt. Auch die Armut nicht? Aids? Die Millionen Toten? Kindersoldaten?

Jeder verteidigt natürlich sein Ressort und Afrika scheint immer noch weit, weit weg, obwohl täglich überfüllte Flüchtlingsboote im verheisungsvollen Europa stranden.



Unsere geplanten Kurzfilme vor dem Hauptfilm sind etwas zu kurz gekommen. Manchmal hat die Lieferung wie erwähnt, nicht funktioniert, oft hat das Thema oder die Länge des Films keinen der angebotenen Kurzfilme zugelassen. Aber wir verfolgen unsere Vorhaben natürlich weiter!

Wir haben, wie im letzten Jahresbericht angekündigt, dieses Jahr unseren Newsletter eingeführt, der ein paar Tage vor dem Film, meist in einer etwas lockereren Form, Hinweise gibt.

## REGISSEURiNNEN und „MAGISCHE AUGENBLICKE“

Die RegisseurInnen fehlten nur bei „Die grosse Stille“, „U-Carmen“, „White Terror“, „Season of the Horse“ und „Darwin’s Nightmare“, was teilweise mit anstrengenderen Recherchen wettgemacht wurde oder mit entsprechenden Referenten. – Nur bei U-Carmen überliessen wir unsre Zuschauer der Musik...

Wir freuen uns immer, wenn sich die Regisseure auch noch die Zeit nehmen können, nach dem Gespräch im Kino in einer Beiz bei einem Glas Wein oder einem Kaffee im kleineren Kreis über ihre Arbeit zu berichten. Das gibt unseren Abenden noch mehr Farbe und den Filmen auch eine zusätzliche Dimension.

Kurzfristig gab es noch Turbulenzen wegen WSB; FLIZ, resp. Ursin ist schon 2005 ausgestiegen, trigon 2006, und

man hat sich auf ein neues Konzept geeinigt: „magische augenblicke“ genannt, das die neuen Filme von trigon vorstellt, die Thomas Ulrich zeigt und FLIZ, wenn einE RegisseurIn im Lande ist (siehe „Madeinusa“), sonst beteiligen wir uns mit unsrem Newsletter, der auf die Filme zusätzlich aufmerksam macht und der Verteilung der schönen kleinen Booklets. Ausserdem können wir Filme programmieren, die thematisch nach freier Wahl dazupassen. Unser erträumter ‚Afrikaschwerpunkt‘ blieb zwar etwas auf der Strecke oder findet an weit auseinander gezogenen Terminen und deshalb auch nebuloser, statt. Unser Vereinshandicap ist die Vorprogrammierung und monatliche Spielweise, während das Kino natürlich anders und ad hoc ‚zuschlagen‘ kann.



## VORSCHAU, PLÄNE

Da unsere GV immer erst im März oder wie dieses Jahr im April stattfindet, haben wir mit Filmplänen schon allerlei aufzuweisen: Im Januar kam der verschobene HIPPIE MASALA – FÜR IMMER INDIEN von Ulrich Grossenbacher und Damaris Lüthi zum Zug in Zug. Damaris Lüthi, studierte Ethnologin mit Schwerpunkt visuelle Anthropologie war bei uns. Die Blumenkinder, die Ende der 60er Jahre zu Tausenden

nach Asien zogen auf der Suche nach Erleuchtung, freien Drogen oder einem ursprünglicheren Leben, sind in die Jahre gekommen. Die meisten Aussteiger kamen bald wieder zurück, aber einige blieben doch. Damaris Lüthi und Ulrich Grossenbacher, der einst auch auszog, um den Buddhismus kennen zu lernen, begaben sich auf Spurensuche und portraitierten 6 recht unterschiedliche Menschen, die in Indien blieben. Sie zeigten uns mit nüchternen, aber liebevollen Blick die bizarren, komischen aber auch tragischen Facetten ihrer Biografien. Das Publikum war angenehm berührt, dass sie zum Jahresauftakt nicht mit so schwerer Kost konfrontiert war, und die befreienden Lacher schätzten auch wir.

Natürlich folgt die ‚schwere Kost‘ auf dem Fuss! Jetzt, im Entstehen des Jahresberichts, schauen wir bereits auf **DER KICK** von Andres Veiel. Etwas mit Bangen, denn es berichteten schon Mitglieder, ‚so was Schreckliches‘ könnten sie nicht ansehen. Dabei findet das Schreckliche in unseren Köpfen statt, denn der ‚Fall Potzlow‘ entstand als Theaterstück; es gibt keinen O-Ton, kein O-Bild, die 20 Rollen werden von Susanne- Marie Wrage und Markus Lerch gesprochen. Veiel und die Dramaturgin Gesine Schmidt haben aus 1500 Seiten Gesprächen und Gerichtsprotokollen einen Gesellschaftszustand als Theaterstück herausgefiltert, der uns nahe geht! Näher, als wenn reale Bilder verwendet worden wären. Wir müssen uns





fragen, wie und warum Menschen so weit kommen, Gefühle ausschalten, ausrasten und sich menschenunwürdig bis zum Mord verhalten.

Thematisch knüpft das an unser Aprilprojekt an, **FAUSTRECHT** von Bernard Weber und Robi Müller; mit 2 Premierenvorstellungen: 1. April als Sonntagsmatinee mit Robi Müller und Tim, einer der beiden gewalttätigen Jungen, die der Film 2 Jahre mit allen Therapien begleitet. 11. April dann in der Aula des GIBZ mit einer Podiumsdiskussion.

Für unseren Märzanlass haben wir **EIN LIED FÜR ARGYRIS** programmiert, ein Film von Stefan Haupt über die Lebensgeschichte von Argyris Sfountouris, der seine Familie bei einem Massaker der deutschen Besatzer in Distomo /Griechenland 1944 verlor. Wir freuen uns natürlich, mit Stefan Haupt auch den Hauptdarsteller Argyris Sfountouris im Saal zu haben und werden uns wieder einmal mit Geschichte beschäftigen, da uns nicht sehr präsent



ist, wie die Geschichte im II. Weltkrieg und danach in Griechenland verlaufen ist.

Um den Mai haben wir etwas gepokert und werden 2 Filme bringen: Montag 7. Mai **BAMAKO** von Abderahmane Sissako mit dem Afrikakorrespondenten von Radio DRS, Ruedi Küng (endlich hat er einen Termin frei) aus der Reihe der ‚magischen Augenblicke‘ und Montag, 21. Mai: **LOSERS AND WINNERS** von Ulrike Franke und Michael Loeken: 400 chinesische Arbeiter zerlegen im Ruhrgebiet die

Kokerei Kaiserstuhl in Einzelteile und verschiffen sie in ihre Heimat: Abbruch West – Aufbau Fernost. Die letzten Dortmunder Koker müssen den Chinesen dabei helfen, ihren eigenen Arbeitsplatz abzubauen...Noch ohne Schweizer Verleih, deshalb kommen die Regisseure mit ihrer Filmkopie zu

uns und wir werden uns bemühen, Verleiher, Zeitschriften und Journalisten anzusprechen.

Ab Juni gibt es natürlich auch schon Pläne, die sich aber wie immer nach den Möglichkeiten der RegisseurInnen richten, zu uns zu kommen.

## MEDIEN, ECHO

Wir hatten 2006 ein beneidenswertes Medienecho. Solang die Zuger Presse noch mit der Filmseite von Geri Krebs aufwartete, wurden wir auch immer besonders berücksichtigt. Die Filmseite wurde aus Spargründen aufgegeben, aber wir hatten zum neuen, interessierten Kulturredaktor von der Neuen Zuger Zeitung, Markus Mathis, einen guten Draht, und waren das ganze Jahr über mit unsren Filmen auf

der Kulturseite präsent. Auch das Regionalstudio von Radio DRS hat uns im Regitipp sehr oft berücksichtigt, was uns sehr freute und sicher auch Besucher brachte. Wenn Tomy Ulrich keinen Platz hat auf seinen Filmseiten im Amtsblatt, schalten wir unmittelbar vor den Kinoseiten ein eigenes Inserat, und neu sind wir auch bei [www.zio.ch](http://www.zio.ch), der Zuger Onlinezeitung mit unsren Filmen dabei.

## GV 06 KURZFASSUNG

Unsere GV fand Montag, 13.3.06, 18.30 im Restaurant Bären statt. Der Jahresbericht 2005 wurde mit der Einladung zur GV und den Traktanden an alle Mitglieder versandt.

Nach der Begrüssung durch Annelies Ursin, Präsidentin, verlas Marlise Wunderli, Protokollführerin und Co-Präsidentin, eine Zusammenfassung des Protokolls der GV 05. Es werden

keine Fragen gestellt.

Kurzer Überblick über das FLIZ-Programm 2005:

Die Filme wurden von 662 Mitgliedern und 699 Nichtmitgliedern besucht, durchschnittlich von 104 ZuschauerInnen pro Vorführung. FLIZ bemüht sich, zu schwierigen Themen Informationsblätter aufzulegen. Insgesamt setzt sich unser Erfolg aus Hartnä-

ckigkeit und Kontinuität zusammen.

Wir danken Thomas Ulrich für die gute Zusammenarbeit sowie für die Unterstützung von Hanna Fähndrich und Erwin Bestgen bei der Mithilfe vom Versand und der Betreuung der Tontechnik bei den Filmabenden.

Kassabericht: Lisa Herms stellt Abrechnung und Budget vor. Für 2005 beträgt der Ausgabenüberschuss Fr. 183.65. Für 2005 ist ein Aufwand von Fr. 34'600.- veranschlagt.

Das Vereinsvermögen beträgt Fr. 6'603.95. Die FLIZ-Buchhaltung ist aufwändiger als eine durchschnittliche Vereinsbuchhaltung.

Klara von Rotz und Roland Wismer entlasten die Kassiererin mit dem Revisorenbericht, der von den anwesen-

den Mitgliedern widerspruchslos angenommen wird.

Der Vorstand stellt sich zur Wiederwahl: Erich Langjahr, Lisa Herms, Mark Hofstetter, Annelies Ursin und Marlise Wunderli werden per Akklamation wiedergewählt.

Varia: Mark Hofstetter hat bis Mitte März die Technik für einen Newsletter eingerichtet.

Schluss der GV: 19.00 Uhr

Die Anwesenden erhalten einen Bon im Wert von Fr.10.- für einen Gratiseintritt zu einem FLIZ-Film. Nach dem Aperó, bei dem wir unsre heute anwesende Regisseurin vorstellen können, gehen wir ins Kino Gotthard zum Film „Unser America“ von Kristina Konrad.

## STATISTIK

2006 zeigte FLIZ 13 Filme (nicht mitgezählt das Filmportrait über Maria Hafner) mit einem Durchschnitt von 128 Zuschauern! Der Rekord bisher in unsren 7 ‚Lebensjahren‘; 2005 waren es noch 104 KinogängerInnen. Die Publikumsrenner waren THE GIANT BUDDHAS, DIE GROSSE STILLE, MADEINUSA, aber dicht gefolgt von den meisten andren Filmen oder denen, die knapp 100 Zuseher brachten. Einzig LA NEBULEUSE DU CŒUR blieb mit 55 Zusehern weit abgeschlagen zurück, was aber sicher auch mit dem

Winterwettereinbruch zu tun hatte.

Die Billetteinnahmen beliefen sich auf Fr. 24'215.-

Die Kosten für die 13 Filme total aus Fr. 28'390.-

Die genaue Statistik liegt wie immer bei unserer GV vor, neben dem Kassabericht und dem Budget.

Wir arbeiten nach wie vor als ehrenamtlicher Verein und finanzieren uns über die Mitgliederbeiträge (Fr. 30.-), die jährlichen städtischen und kantonalen Subventionen von je Fr. 4'000.

Die Mitgliederzahlen blieben unge-

fähr gleich, es kommen immer wieder neue Mitglieder dazu, die sich mit Ausritten und Weggezogenen die Waage halten. Der Besuch der Filmabende von Mitgliedern und Nichtmitglieder ist manchmal ausgeglichen, oft sind aber die Nichtmitglieder in erheblicher Überzahl. Ein Beweis, dass wir von der Öffentlichkeit in grossem Mass wahrgenommen werden.

Im Rückblick haben nicht nur die Zuschauer zugenommen, sondern auch unsere Arbeit. Die Beschäftigung mit Themen gehört dazu, samt

Recherchen und unsere Merkblätter mit Literaturangaben, die allein bereits eine Broschüre füllen würden. Unsere Homepage ist ausführlicher geworden mit ihren Links, der Newsletter kam dazu. Die Ordner werden immer dicker pro Jahr, es gibt bereits ‚Nebenordner‘.

Allein unser Programm mit Kurzfilmen regelmässig vor den Hauptfilmen liess sich nicht einhalten, aber wir möchten das nach Möglichkeit weiter verwirklichen!

## ADRESSEN



Hier wie immer unsere Koordinaten, damit Sie sich bei Fragen oder Wünschen an uns wenden können:

FLIZ FilmLiebhaberInnen Zug,  
Postfach 1505, 6301 Zug  
films@fliz.ch  
www.fliz.ch

Lisa Herms, Zugerstr. 63  
6330 Cham  
041 280 63 60  
lisa.herms@datazug.ch

Mark Hofstetter, Hintermatt  
6318 Walchwil  
041 710 05 68  
hofstetter@archmark.ch  
www.archmark.ch

Erich Langjahr, Luzernerstr. 16  
6037 Root  
041 450 33 52  
info@langjahr-film.ch  
www.langjahr-film.ch

Annelies Ursin, Waldhofstr. 17  
6314 Unterägeri  
041 750 29 86  
anneliesursin@bluewin.ch

Marlise Wunderli, Hofstr.41  
6300 Zug  
041 710 84 92  
marlisewunderli@datazug.ch

## DANK

Unser Dank gilt auch dieses Jahr unserem treuen Publikum, den Kinobetrieben Hürlimann AG mit der Betriebsleitung Thomas Ulrich und dem Personal im Kino Gotthard, speziell aber auch der finanziellen und kulturellen Wertschätzung durch den Kan-

ton und der Stadt Zug.

Unser Vorstand versucht ebenfalls mit den gestiegenen Ansprüchen Schritt zu halten, was natürlich nicht immer einfach ist bei den verschiedensten Berufstätigkeiten.

## AUSBLICK

Wir freuen uns, dass Anzahl und Qualität der Dokumentarfilme immer noch wächst; allerdings müssen wir uns auch damit abfinden, dass es immer mehr Filme nur im DVD-Format gibt, was unseren Bewegungsradius etwas einschränkt. Mit einem Augenzwinkern nehmen wir auch wahr, dass oft Verleiher zu uns kommen, wenn ein Film allgemein nicht besonders läuft, was einerseits an seiner guten Qualität liegen kann - oder das Thema speziell ist, er also Aussenseiterqualitäten hat oder man mit Recht annimmt, die FLIZerInnen ‚machen das schon‘, weil sie sich ihren Filmen intensiv widmen, egal ob das nun 50 - oder fast 200 ZuseherInnen bringt. Meistens sind wir aber selbst unseres Glückes Schmied! Allmählich nimmt die Tendenz zu, dass man unsere Regisseure fragt: warum macht Ihr das in Zug und nicht in Zürich? Das bringt uns immer wieder in Erinnerung, dass wir

ja eigentlich Provinz sind mit (fast) keiner Möglichkeit nach einer überregionalen Ausstrahlung. Die ‚Weltläufigkeit‘ von Zug ist kulturell nun einmal beschränkt. Wenn man am Morgen in einer Hotelrezeption steht oder am Bahnhof, hört man 90 % Englisch, und dann fragt man sich schon, wie und was hier bewirkt werden kann.

Aber so lang uns das Zuger Publikum schätzt und wir uns mit Freude und Leidenschaft – jede Vorbedingung zu einer kulturellen Tätigkeit - diesen filmischen Abenteuern widmen können, werden wir das mit unserem Einsatz zeigen.

Im Namen des Vorstands  
Annelies Ursin / Februar 2007

**www.fliz.ch**

FLIZ FilmLiebhaberInnen Zug  
Der Filmclub im Kino Gotthard Zug  
Postfach 1505  
6301 Zug  
films@fliz.ch